

## Hofmannsthal, Hugo von: 2. (1901)

1      Und es fragen mich die Leute:  
2      »sag, wie kommts, daß deine Lieder  
3      So das Gestern wie das Heute  
4      Spiegeln tausendtönig wieder?  
  
5      Wenn nur einer Stunde Beben  
6      Sie beseelt und entzündet,  
7      Sag, wie kommts, daß all dein Leben  
8      Bunt und seltsam in sie mündet,  
  
9      All dein Grübeln und dein Träumen  
10     In die Töneflut sich schlinget,  
11     Der Gedanken wechselnd Schäumen  
12     Dumpf durch deine Lieder klinget?«  
  
13     Und ich sage: »Seht, es gleichen  
14     Meine Lieder jenen Blüten,  
15     Die ja auch in einer weichen,  
16     Heißen, einzgen Nacht erblühten,  
  
17     Und im Kelche dennoch tragen  
18     Eines ganzen Lebens Wählen:  
19     Sonne von versunkenen Tagen,  
20     Ferner Frühlingsnächte Gären.«

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24674>)